

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, 11. Juli 2010

Ein Tag in Kapernaum I – »Ent-Bindung«

Anfang des Evangeliums 4

Galliläischer Frühling

21 Und sie gehen nach Kapernaum hinein. ...

Zum ersten Mal. Jesus und Simon und Andreas und Johannes und Jakobus. Ganz neu, diese Mannschaft und alles zum ersten Mal.

Wenn man an einem Urlaubsort ankommt, an dem man zum ersten mal ist und sich diesen Ort so nach und nach erobert. zuerst die Unterkunft, das Gepäck loswerden und dann die ersten Rundgänge: wo ist was; wo bekommt man was schönes zum Essen, Wege: wo geht's in die Berge oder zum Strand oder was auch immer. Erste Begegnungen vor Ort – viele Möglichkeiten und Zeit und Freiheit, auszuwählen, was wann wie. Ich mag diese Anfangszeit, wo alles offen und vielversprechend ist.

Oder wenn zwei sich kennenlernen und merken, dass sie zusammengehören und trotzdem erst einen schmalen Streifen von sich gegenseitig kennen – und dann diese unglaublich intensive Zeit, viel voneinander kennenzulernen; sich gegenseitig zu freuen an den Schätzen, die da zum Vorschein kommen. – Eine bezaubernde Zeit.

So empfinde ich die Atmosphäre im Anfang des frühesten Evangeliums, *alles* zum ersten Mal, neues Land, unendliche

Möglichkeiten tauchen auf, alles ist neu und aufregend – »der galiläische Frühling« hat man diese Zeit genannt¹.

Serie: Anfang des Evangeliums, Teil Vier: Ent-Bindung.

Ein Tag ...

Jesus hat sich eine kleine Mannschaft zusammengestellt – jetzt kann es losgehen. Was genau kann losgehen? »Ich zeig's euch«, sagt Markus, »kommt einfach mit, für einen Tag, einen Tag in Kapernaum, sehen, hören, miterleben«, der erste Tag, aber auch ein typischer Tag, wenn ihr da mitkommt – danach habt ihr einiges mitbekommen von ihm, was er sagt, was er tut, was das auslöst bei den Leuten, dann versteht ihr, wozu er gekommen ist und wieso nüchterne, erwachsene Männer und Frauen alles stehen und liegen lassen, um sich ihm anzuschließen. Ein Tag in Kapernaum – da passiert natürlich viel mehr, als in eine Predigt passt, heute also der *Vormittag*.

21 Und sie gehen nach Kapernaum hinein. ...

Sie, das sind Jesus und Simon und Andreas und Johannes und Jakobus – Jesus kennen sie grad mal einen Tag.

21 Und sie gehen nach Kapernaum hinein. ...

Kapernaum, naheliegend, weil es nahe liegt und weil Simon und Andreas dort wohnen.

21. ... Und sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte.

¹ Theodor Keim, Geschichte Jesu von Nazara in ihrer Verkettung mit dem Gesamtleben seines Volkes: Das galiläische Lehrjahr, Füssli 1871

Der Synagogengottesdienst läuft wie immer – »Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein« - das Bekenntnis, gemeinsam gesprochen, dann das Gebet der achtzehn Bitten, dann wird ein Abschnitt aus der Schrift vorgelesen – das klingt etwas altertümlich und schwer verständlich, so wie sie früher gesprochen haben, in hebräisch – deshalb wird es nochmal wiederholt, so wie man heute spricht, in modernem aramäisch, je nachdem wer das macht klingt das mehr nach Hoffnung für alle oder mehr nach Volxbibel.

Und dann die Predigt: einer steht auf und bringt eine Auslegung – manchmal fordert der Synagogenvorsteher auch jemanden auf, grade wenn jemand von außerhalb zu Gast ist. Heute ist einer da, der neu ist, aus *Nazaret*, na ja. Handwerker, in der Baufirma von seinem Vater, mal sehn bzw. mal hörn.

Reaktionen 22

Würden wir jetzt gerne auch – aber was genau Jesus sagt, hören wir nicht, ist auch nicht nötig, Markus hat die Botschaft Jesu vorher knapp skizziert, das überspringt er, jetzt dreht er die Kamera und zeigt Publikumsreaktionen.

Köpfe nach vorne gestreckt, einige haben den Mund offen stehen, einer schnauft hörbar, hinten scharrt einer unruhig mit dem Fuß, einer hat sich die Lippe aufgebissen, ohne es zu merken – wenn man das auf ein Wort bringen wollte?

»Entsetzen«, die sind von der Rolle, außer sich,:

22 Und sie waren außer sich über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

Nicht, *was* er sagt: »Die Zeit istreif, das Reich Gottes ist nahe gekommen, kehrt um, gute Nachrichten, auf die ihr euch verlassen könnt« - das haben sie so ähnlich schon gehört, aber anders, ganz anders.

22 ... denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

»Wie einer der Vollmacht hat«. Die sonst hier reden, legen die alten Texte aus, erklären etwas, wägen die Bedeutung ab, sagen auch, wie man das im Leben beachten kann – manchmal langweilig manchmal auch eindringlich, das gibt es auch – aber sie reden *über*, nicht aus eigener Autorität, sie geben Überlieferung weiter, wie Gott damals geredet hat, damals am Sinai zu Mose.

Dieser Handwerker aus Nazaret? — Anders, ganz anders; der redet aus eigener Autorität, als käm er grad' eben Gott persönlich, der ihn nach Kapernaum geschickt hat, als hätt' er wie Mose höchstpersönlich mit Gott gesprochen, als hätt' sich der Himmel über ihm geöffnet und die Stimme Gottes wäre unmittelbar an ihn gegangen, wenn er das so sagt: »Du bist Gottes Kind, das er liebt.« Als wär er selber diese Stimme, fast als stünden wir selber direkt vor Gott.

Faszinierend, einerseits – andererseits: Darf man das? – Nein, darf *man* nicht. Darf *der* das? Hmm. *Woher* nimmt er sich die *Freiheit*, wer gibt ihm das Recht, so zu reden?«

Fasziniert, entsetzt, fassungslos, irritiert – aber die kommen nicht dazu, da in Ruhe oder auch ohne Ruhe weiter nachzudenken – da vorne, bei der Türe, wo der Jesus sitzt, ist ein Tumult losgebrochen, da steht einer ganz nah vor ihm und schreit:

Ein Mensch ... 23f

23 Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch in einem unreinen Geist «gefangen»; und er schrie auf:

Wenn Gott nahe kommt, geht nicht immer alles ruhig und gesittet zu – da kommen Dinge in Bewegung; d.h. ein *Ding* ist das hier nicht, einer, der im Gottesdienst schreit – ein *Mensch*, das ist das erste, was Markus von ihm sagt: ein *Mensch*. Eins von diesen eigenartigen, wunderbaren Wesen, die Gott speziell geschaffen hat, als Gegenüber für sich, die er ganz besonders in sein Herz geschlossen hat: ein Mensch.

Nun aber »ein Mensch *in* einem unreinen Geist« - da ist etwas wie außenrum um ihn, etwas, was nicht zu diesem Menschen gehört, wie eine unsichtbare Mauer, die ihn einschließt, die ihn abschließt von den anderen, die ihn Dinge tun und sagen lässt, die er eigentlich nicht will, bei denen er das Gefühl hat: »Das bin nicht *ich*, aber ich kann nicht anders«. Da ist ein Zwang, anders zu fühlen, anders zu denken, anders zu reden, anders zu handeln als er selber will, und die furchtbare Angst, die das in ihm auslöst – er ist gefangen, wie einer, der seine Gefängniszelle immer mit sich herumträgt und sie nicht abschütteln kann. Als ob er ferngesteuert wäre, manchmal.

Wie jetzt eben – als es nach vorne mit ihm geht. Und durch ihn schreit:

24 Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener?
Bist du gekommen, um uns fertig zu machen?

Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Ich kenne dich, ich weiß wer du bist – bedrohlich klingt das.

Vielleicht hatt' er das schon öfter und die anderen halten schon immer tunlichst Abstand zu ihm. Vielleicht passiert es grad zum erstenmal.

Stimmt übrigens, alles, was die Stimme schreit: Jesus *hat* mit ihnen zu schaffen; er ist in der Tat gekommen, um solche Mächte, die Menschen fangen und zwingen, auszuschalten. Und er *ist* der Heilige Gottes, stimmt alles.

Und dann eine dieser kurzen Pausen. Was wird er tun?

Jesus aggressiv 25-26

25 Und Jesus fuhr ihn an und sprach:

Sei gebunden² und geh heraus aus ihm!

Kurzfassung: »Raus hier«. Jesus diskutiert nicht – er wird aggressiv. Nicht gegen den Menschen, sondern gegen den unsauberen Geist, der diesen Menschen zwingt und benutzt und einschließt. Kurzer Prozess, Urteil: Rausschmiss. Sei gebunden. Der diesen geplagten Menschen gebunden und eingeschlossen hat, wird jetzt selber gebunden, handlungsunfähig gemacht und abgeführt.

26 Und der unreine Geist zerrte ihn und schreiend einen großen Schrei ging er heraus aus ihm.

Jesus kämpft um diesen Menschen – das hatte Markus ja gleich zu Anfang gesagt: ein Mensch, vergesst das nicht:

² Nach Adolf Pohl, Evangelium nach Markus z.St. und Pfister, RAC II,174 – die anderen übersetzen: »Verstumme«: Grundbedeutung: (das Maul) zu binden.

in diesem Gefängnis, in dieser furchtbaren, kalten, starren Hülle steckt ein Mensch – auch wenn er im Moment furchtbar schwierig und störend erscheint; ein Mensch, der zur Freiheit bestimmt ist, ein Mensch, den Gott geschaffen hat, ein Mensch, den Gott liebt.

Der kommt jetzt zum Vorschein.

Wobei – was da passiert, sieht dramatisch aus: die Besatzung zerrt mal an ihm, schreit rum, lauter als vorher – könnte man denken: »Mensch, Jesus, was hast du da angerichtet, guck dir das doch an, der hatte sich vielleicht halbwegs arrangiert und jetzt hast du alles aufgerührt, jetzt geht's ihm schlimmer als vorher, hättest ihn mal gelassen und nicht rangerührt. Hast du für so was überhaupt ne Ausbildung?«

Aber es ist nur ein letztes Aufbäumen, wie ein Kind, das noch mal zornig aufstampft, bevor es sich trollt, dann ist es auch schon vorbei - die unsichtbare Mauer ist weg, die ihn umgeben hat, er ist frei. Eine Ent-Bindung. Er ist wieder Mensch, mehr unter Zwang, nicht mehr ferngesteuert, ist wieder er selbst, sein eigener Herr.

Das Reich Gottes ist nahegekommen – da akzeptiert Jesus das einfach nicht, dass einem Menschen in so eklatanter Weise die Freiheit genommen ist, dass ein Mensch per Zwang einem anderen gehört als Gott.

Und die Leute, die eben noch gefragt haben: »Darf der das? So reden, als ob er von Gott persönlich käm'? Hat er dazu die Berechtigung, die Vollmacht?« - die merken: »Der *hat* tatsächlich eine Vollmacht – der sagt diesem Zwangsgeist einmal

»Raus hier«, und der geht, muss gehorchen. Kein Brimborium, keine Formeln, kein Murmeln, keine dramatischen Gebetsrufe – nur ein kurzer Befehl, als ob der hier das Sagen hätte. Wieder diese Vollmacht.

Reaktionen 27

Und wieder interessiert sich Markus für die Reaktion der Leute:

27 Und sie entsetzten sich alle, so dass sie miteinander diskutierten und sagten:

Was ist *das*? Eine neue Lehre mit Vollmacht? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm.

Die braven Leute von Kapernaum sind nicht etwa begeistert, weil hier ein Mensch wieder Mensch geworden ist, die sind von der Rolle, denen ist der Schreck in die Glieder gefahren, die wissen nicht, was sie von alldem halten sollen. Letzte Szene: die Leute stehen zusammen in kleinen Grüppchen und diskutieren.

Gibt ja so Situationen, wenn etwas passiert ist, dann ist es plötzlich keine Frage, einen Fremden anzusprechen, da reden plötzlich alle miteinander; wildfremde Leute in intensivem Gespräch und das ist ganz natürlich, weil sie etwas verbindet, weil sie was großes gemeinsam erlebt haben.

Und Markus lässt uns mithören und wir hören Verwirrung:

»Was ist das?« Die können das nicht einordnen.

Es ist neu, was der sagt und was neu ist, ist verdächtig, meistens falsch, so denken viele. Andererseits: So einfach lässt sich das nicht vom Tisch wischen; *es funktioniert*.

Durch einem kurzen Befehl ist aus dem armen Kerl wieder ein Mensch geworden. Vielleicht hatten die Rabbiner schon öfter versucht, ihm zu helfen, ihn zu befreien, aber es hat nicht geklappt – und jetzt kommt dieser Zimmermann von überm Berg und schafft das mit einem Satz. Das passt alles nicht zusammen, das bringt ihnen ihr Weltbild durcheinander, ein Strudel von Fragen, die sie laut durcheinander debattieren.

Kreise 28

Markus lässt sie diskutieren – und zeigt uns als letztes sozusagen eine Luftaufnahme von Galiläa:

28 Und die Kunde von ihm ging sogleich hinaus überall in die ganze Umgebung Galiläas.

Wie wenn von Kapernaum aus ein Ort nach dem anderen aufleuchtet: jetzt ist auch in diesem Dorf einer gewesen, der die Sache mit dem Zimmermann aus Nazaret weitererzählt hat – und der nächste Ring – wellenförmig breitet sich die Nachricht davon aus und das geht schnell .

Aber das ist schon ein Vorgriff – wir sind ja dabei bei diesem Tag in Kapernaum, der jetzt schon gegen Mittag geht – für heute verabschieden wir uns aus Kapernaum.

»heute«

Apropos heute. Was machen wir heute mit dieser Geschichte.

1. Warum grade das

Ist ja nicht einfach *eine* von vielen, es ist die erste, das erste was Jesus tut, das erste mal, dass er einem Menschen hilft, das erste

Wunder – und ausgerechnet das eine Geschichte von einem *Bessesenen*. Was mit Geistern. Eine Austreibung, ein Exozismus; die haben im Moment grad keine gute Presse, das ist *peinlich*.

Grad der Anfang, der zeigt wo's langgeht, der programmatisch ist. Bei Matthäus ist das anders, da führt sich Jesus ein mit einer langen Rede, der Bergpredigt; das ist doch eher was, warum macht Markus hier so was mit uns.

Das lässt sich schon erklären – Matthäus schreibt mehr für Juden, Markus schreibt mehr für Nichtjuden, für Römer, Griechen und was es sonst noch so gibt. Und bei denen *ist das Thema*, ein heißes Thema, sich ausgeliefert zu fühlen. Mächten ausgeliefert zu sein, die schaden wollen. Die hatten nicht das Grundgefühl einer guten Schöpfung, wie die Juden, die lebten in ständiger Angst. Wenn die nachts in den Himmel geguckt haben, haben die nicht eine Gänsehaut wegen romantischer Gefühle gekriegt, sondern eine Gänsehaut aus Angst. Die Sterne – das waren von Dämonen besetzte Stahlkugeln, die über der Erde fliegen und die Menschen abschneiden von den guten, bergenden Mächten. Das Lebensgefühl: wir können gegen diese Bedrohungen nichts machen, gegen diese Mächte, wir sind ohnmächtig und daraus folgend ein dickes Selbstmitleid. Das hab ich mir jetzt nicht ausgedacht, weil es gut passt, das ist Ergebnis historischer Forschung³. Lebensgefühl, von fremden Mächten bestimmt zu sein und kaum was dagegen tun zu können; eine ganz zentrale Lebensfrage.

³ Eduard Schweizer, Das hellenistische Weltbild als Produkt der Weltangst.

Und solchen Menschen sagt nun Markus: Ihr seid dem *nicht* hilflos ausgeliefert. Der, von dem ich euch erzähle, der hat die Kraft, solche Mächte einfach rauszuwerfen, die euch binden und zwingen und in Angst versetzen, der ist stärker, ihr könnt frei werden davon, ent-bunden, ihr könnt wieder ihr selber werden, tief durchatmen, frei von diesem Zwang, frei von diesen ständigen Ängsten. Gottes neue Welt atmet Freiheit, Freiheit von allen solchen Dämonen.

Eine Auslegung der Freudenbotschaft auf eine zentrale Lebensfrage der Leute, für die Markus schreibt.

Damit rückt uns das schon näher. Auch wenn die meisten von uns vielleicht ihr Leben lang keinem Menschen mit so einer buchstäblicher Besessenheit begegnen, das sind seltene Extremfälle von Persönlichkeitszerstörung, die massivste Weise, wie ein Mensch gebunden sein kann, gezwungen, in sich zerrissen, kaum noch Mensch – wenn Jesus selbst diese massivste Unfreiheit auflösen kann, dann kann er es erst bei allen möglichen weniger intensiven Stufen und Graden von Unfreiheit und Bindung, von Süchten über familiäre Probleme, berufliche Überforderung und was es an Lebenskrisen gibt.

Dafür ist er da, lässt uns Markus gleich zu Anfang wissen und er ist dem gewachsen, das ist das erste.

2. Was ist das?? – Fragen ...

Ein zweites. Wenn Jesus leibhaftig auftaucht und mit ihm die Nähe Gottes, dann kommt nicht automatisch auf Anhieb gleich die große Klarheit. Kann sein, dass er erst mal eine Verwirrung auslöst.

Kann sein, dass Fragen kommen: »Was ist das jetzt? Was soll das? Wo führt das hin?«

Kann sein, dass Dinge, die wir gelernt haben, plötzlich nicht zusammenpassen. Weil sich ein lebendiger Gott nicht immer so an die Regeln hält, von denen wir denken, dass er sich dran halten sollte.

So eine Verwirrung ist unangenehm – aber sie kann wichtig sein, kann heilvoll sein.

Wenn wir irgendwo festgefahren sind, kommen wir von da aus oft nicht direkt zu einer neuen Einsicht, zu einer Klarheit – oft braucht es so eine Verwirrung, um wieder offen zu werden, um aus einer Erstarrung rauszukommen.

Wenn jemand verwirrt und durcheinander ist und im Moment überhaupt nicht sieht, wohin es weitergeht – kann durchaus sein, dass der Auslöser *Jesus* ist. Und diese Verwirrung kann sich neu sortieren, eine neue Klarheit kann daraus wachsen, etwas neues, kraftvolles – auch wenn man sich das in der Talsohle überhaupt nicht vorstellen kann und das dauert auch seine Zeit: eine neue Lehre mit Vollmacht haben die Leute gefragt, kann das sein? Ja. Es kann sein. Ist es tatsächlich.

Grade wenn es unübersichtlich ist – das kann ein Zeichen sein, das Jesus nahe ist, dass er drin ist, oder vor der Tür steht – auf jeden Fall ist er in Rufweite. Was nicht heißt dass die Unklarheit sofort weicht; er hat den Leuten in Kapernaum ihre Zeit gelassen, die sie gebraucht haben; er hat ihnen die Freiheit gelassen, sich auf ihn einzulassen oder nicht.

Ein Tag ...

Uns auch, uns lässt er diese Freiheit auch, es ist eine *offene Geschichte*, die Markus da erzählt, eine Geschichte die weitergeht, ein Tag, dem weitere Tage folgen und noch weitere – bis hin zu Tagen, die für uns keine Vergangenheit mehr sind, die Gegenwart sind und Gegenwart werden, heute und morgen und in Zukunft.

Tage, in denen wir eingeladen sind, selber mitzukommen mit ihm. Nicht mehr nur als Zuschauer und Hörer – sondern als Mitspieler. Sicher anders, als die vier in Kapernaum. Weniger *neu* – aber nicht weniger *real und kraftvoll und frei* – wie es halt so ist, wenn wir in die Nähe Gottes geraten – wir dürfen dabei sein. amen

Segen

Der lebendige Gott schenke dir *Freiheit*, von allem, was dich bindet und zwingen will und festhält.

Er befreie dich zu dem Menschen, den Gott jetzt schon in dir sieht

und Er gebe dir Anteil an der Kraft der neuen Welt, die mit ihm begonnen hat.

So segne dich der lebendige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Text

21 Und sie gehen nach Kapernaum hinein. Und sogleich ging er am Sabbat in die Synagoge und lehrte.

22 Und sie waren außer sich über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.

23 Und sogleich war in ihrer Synagoge ein Mensch in einem unreinen Geist «gefangen»; und er schrie auf:

24 und sagte: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus, Nazarener?

Bist du gekommen, um uns fertig zu machen?

Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

25 Und Jesus fuhr ihn an und sprach: Sei gebunden und geh heraus aus ihm!

26 Und der unreine Geist zerrte ihn und schreiend einen großen Schrei ging er heraus aus ihm.

27 Und sie entsetzten sich alle, so dass sie miteinander diskutierten und sagten:

Was ist *das*? Eine neue Lehre mit Vollmacht? Und den unreinen Geistern gebietet er, und sie gehorchen ihm.

28 Und die Kunde von ihm ging sogleich hinaus überall in die ganze Umgebung Galiläas.